

Meditation: Gedanken zum achten Bild "Dreikönig - Sehnsucht"

Mit dem Fest Dreikönig – Erscheinung des Herrn geht der Blick über den Weg dieser Exerzitien im Alltag hinaus. Die Gemeinschaft des Weges ist an ein abschließendes Ufer gekommen, das zugleich den Blick in die Weite des noch jungen Jahres und meines ganz persönlichen weiteren Weges öffnet.

Königin und König stehen gemeinsam nebeneinander im Sand – wir sehen sie von hinten, können weder Augen noch Gesicht sehen, nur erahnen, dass ihr Blick in die Weite geht. Sie stehen nebeneinander, verbunden, und doch je eigenständig auf ihrer jeweiligen Höhe. Beide stehen aufrecht, die Arme seitlich am Körper – aufgerichtet und ausgerichtet.

Der Horizont, in den hinein ihr Blick geht, ist für uns verschwommen. Wir wissen auch nicht, ob sie etwas oder jemanden erwarten, oder ob es sie hinaus zieht in die Weite des Meeres, des Mehrs über den Alltag hinaus.

Sie laden uns ein, uns zu ihnen zu stellen – mit ihnen auszuschaun. Wohin geht mein Blick? Will ich aufbrechen – wozu und wohin? Oder bin ich voll Erwartung auf etwas oder jemanden, der mir aus dem noch Verschwommenen des Horizonts entgegenkommt? Wen oder was erwarte ich?

Die drei Weise haben beide Dynamiken erfahren: den Stern als Zeichen, dass für sie ein/der neue König geboren wurde – aus der Welt des Göttlichen zu ihnen in die Welt ihres Alltags und ihrer Zeit hinein. Und sie sind aufgebrochen, „um ihm zu huldigen“ (Mt 2,2). Sie haben ihre bisherige Horizonte, den Raum des Vertrauten überschritten, um das Mehr des neuen Königs und der mit ihm verbundenen Verheißungen zu entdecken – und nach der Begegnung verändert und neu in ihre Welt zurückzukehren.

Welche Veränderungen bzw. Impulse zum Aufbruch haben die Exerzitien im Alltag in mir bewirkt? Wo sind Sehnsucht und Würde in mir aufgebrochen, mir bewusst(er) geworden?

Die Weisen waren nicht alleine unterwegs – gemeinsam sind sie zu Jesus gekommen. Wie habe ich Gemeinschaft auf dem Weg dieser Exerzitien erfahren? Was davon möchte ich mir bewahren? Wer ist mir zur Seite gestellt, um gemeinsam auf das Mehr des Lebens zu schauen?

Wo wünsche ich mir Begleitung und (Weg-)Gemeinschaft? Vielleicht täte mir eine außenstehende Person als Geistliche Begleitung gut (Anregungen hierzu und eine Übersicht der Begleiter:innen im Bistum Mainz finden Sie unter:

<https://bistummainz.de/glaube/geistliche-begleitung/index.html>

Für unsere König:innen endet der Weg dieser Exerzitien im Alltag mit dem Blick in die weite des Horizontes – welches Ritual, welcher Ort kann Ihnen helfen, den Weg dieser Exerzitien für sich abzuschließen und bewusst den Schritt in den Alltag danach zu tun? Dafür kann es gut sein, sich Zeit zu nehmen, noch einmal die acht Bilder und die Erfahrungen der verschiedenen Wochen, das gewachsene Gespür für

meine Würde aber auch die Erfahrungen von Grenzen und Wunden bewusst werden zu lassen und für mich festzuhalten, welche Impulse ich darin verspüre. Wie will ich leben? Worauf verlasse ich mich?

Es ist wichtig, die Grenze des Exerzitienweges nach den Fragen dieser Woche bewusst zu setzen – sie nicht einfach austrudeln zu lassen. Zugleich können Salbungsritual und Körperübung, Gebet der liebenden Aufmerksamkeit und auch die Bilder im Alltag weiter begleiten und mitgehen.